

Altersdiskriminierung: ein Virus, über das wenig gesprochen wird

Diskriminierung aufgrund des Alters ist ein häufiges, aber wenig beachtetes Phänomen. Altersdiskriminierung soll verbreiteter sein als Rassismus und Sexismus. Erhellend war die Situation auch im Zusammenhang mit COVID-19.

Text: Delphine Roulet Schwab und Tenzin Wangmo



«Wenn du 20 bist, geben sie dir ein Buch. Wenn du 90 bist, schenken sie dir Blumen, um zu sterben... um sie auf den Friedhof zu legen.» 90-jährige Hauptdarstellerin (2.v.l.) aus dem Kurzfilm «A nos aînés» von Lou Rambler Preiss (2017).

Das Konzept der Altersdiskriminierung bezieht sich auf alle altersbedingten Vorurteile, Stereotypen und Diskriminierungen. Die Altersdiskriminierung besteht darin, ältere Menschen (und manchmal auch junge Menschen) als Individuen von geringerem Wert zu betrachten, basierend auf der Verallgemeinerung von Klischees: «Ältere Menschen sind zerbrechlich und abhängig, sie kosten viel, sie sind widerstandsfähig gegen Veränderungen, sie sind egoistisch» usw. Diese negativen Darstellungen führen dazu, dass ältere Menschen aufgrund ihres Alters anders behandelt werden als jüngere. Manchmal werden solche Darstellungen von älteren

Menschen übernommen, was dazu führt, dass sie sich selbst abwerten («in meinem Alter bin ich nicht mehr nützlich») oder sich selbst einschränken («in meinem Alter bin ich nicht mehr in der Lage, den Umgang mit dem Internet zu erlernen»).

Häufige Diskriminierung

Viele Arbeiten zeigen, dass Altersdiskriminierung sehr verbreitet ist und dass sie eine viel stärker gesellschaftlich akzeptierte Form der Diskriminierung darstellt als Rassismus und Sexismus. Das Eurobarometer der Diskriminierungsstatistik in Europa (2015) zeigt, dass der am häufigsten genannte Diskriminierungsgrund das Alter

ist, gefolgt von der ethnischen Herkunft.

Altersdiskriminierung ist vor allem in der Arbeitswelt (z.B. Nichtbeschäftigung einer Person kurz vor der Rente bei gleicher Qualifikation) und in der Pflege (z.B. Nichtrückerstattung bestimmter medizinischer Leistungen ab einem bestimmten Alter) zu beobachten. Sie betrifft auch andere Aspekte des täglichen Lebens wie Autovermietung, Bankkredite und Hypotheken, die für ältere Menschen erschwert oder sogar unmöglich gemacht werden. Zusätzlich zu den direkten Auswirkungen – insbesondere bei Verweigerung der Pflege – zeigen viele Studien, dass Altersdiskrimi-

Ein Projekt zur Prävention von Altersdiskriminierung

Mit der Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds (SNF agora) haben das Institut und die Hochschule für Gesundheit La Source (HES-SO) und das Institut für Biomedizinische Ethik der Universität Basel ein Projekt durchgeführt, das unsere Sichtweise des Alterns hinterfragen soll. Studierende des Bachelor-Stu-

diengangs Film an der ECAL (Ecole cantonale d'art de Lausanne) haben im Auftrag der beiden Institutionen zum Thema Altersbilder kurze Dokumentarfilme produziert, die 2019 in den Kinos der Westschweiz sowie in den Regionen Basel und Zürich kostenlos gezeigt wurden. Einige Filme wurden einem generationenübergreifen-

den Publikum gezeigt, das sich aus Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe II und Bewohnenden eines Altersheims und betreuter Wohnungen zusammensetzte. Andere Filme waren für die breite Öffentlichkeit bestimmt. An die Filmvorführungen schloss sich eine Debatte an, in der die Vielfalt des Alterns und die mit älte-

ren Menschen verbundenen Klischees beleuchtet wurden. Am Ende der Veranstaltung wurde eine Informationsbroschüre mit einem Quiz, Faktenblättern und praktischen Ratschlägen ausgeteilt. Aufgrund des Projekterfolgs sind weitere Vorführungen für 2020 und 2021 geplant.

Bildausschnitte aus verschiedenen Kurzfilmen von Studierenden der Kunsthochschule Lausanne.



Äusserungen von Studierenden der Kunsthochschule Lausanne über die Filmdrehs:

«Das Alter ist keine Frage des Alters, es hat nichts damit zu tun. Es geht um Persönlichkeit und um den Lebenslauf.»

«Das Thema Altersdiskriminierung stellt uns Fragen über die Art und Weise, wie wir uns in unserem täglichen Leben verhalten: Wann tragen wir selber zur Altersdiskriminierung bei? Die Teilnahme an diesem Dokumentarfilm-Workshop und die Herstellung dieses Kurzfilms waren sehr bereichernd.»

«Ich bin mir ein bisschen mehr bewusst geworden, wie es ist, alt zu werden. Ich sehe besser, wie meine Familie mit meinem Grossvater umgeht, ihn bevormundet, und wie sich die Rollen verändern.»

nierung wichtige Konsequenzen für die Gesundheit und das Selbstwertgefühl älterer Menschen hat: schlechtere Gedächtnisleistung, schlechterer Gesundheitszustand, häufigere Herz-Kreislauf-Probleme, geringere Lebenserwartung.

Die COVID-19-Krise als Augenöffner Altersdiskriminierung ist ein Thema, über das allgemein zu wenig berichtet wird. Die Situation im Zusammenhang mit der COVID-19-Krise hat die Altersdiskriminierung jedoch viel deutlicher sichtbar gemacht. Dies gilt insbesondere für die in einigen Ländern veröffentlichten Richtlinien zur Patienten-Triage (Nicht-Einweisung auf die Intensivstation ab einem bestimmten Alter und unabhängig von der Prognose). Sie sind auch in den Reaktionen eines Teils der Bevölkerung zu beobachten: Erleichterung darüber, dass das Virus «nur» ältere Menschen tötet; Wut und Beleidigungen gegenüber älteren Menschen, die sich nicht strikt an die Eindämmung halten, während der Rest der Bevölkerung Anstrengungen «für sie» unternimmt; Vorschlag, die älteren Menschen viel länger einzusperren als den Rest der Bevölkerung.

Es gilt:

In der Schweiz gibt es einen rechtlichen Schutz vor Altersdiskriminierung. Die Schweizer Verfassung (Art. 8.2.) verbietet explizit Diskriminierung aufgrund des Alters.

Was kann man gegen Altersdiskriminierung tun?

Der Mangel an Wissen über das Altern und ältere Menschen ist eine der Hauptursachen für Altersdiskriminierung. Information und Ausbildung spielen daher eine wesentliche präventive Rolle. Fachleute sollten sich vor Augen halten, dass das Altern ein äusserst heterogener Prozess ist, dass das so genannte «Alter» tatsächlich mehrere Generationen umfasst und dass das chronologische Alter die Bedürfnisse, Wünsche und Sorgen der so genannten «älteren» Menschen nur unzureichend widerspiegelt.

Da Altersdiskriminierung gesellschaftlich stark akzeptiert und trivialisiert wird, ist es notwendig, die eigenen Vorurteile und Einstellungen gegenüber älteren Menschen zu hinterfragen. Um sich dem eigenen diskriminierenden Denken und Verhalten bewusst zu werden, kann es helfen, sich folgende Fragen zu stellen: Würde ich sie so behandeln, wenn sie eine jüngere Person wäre? Was sagt meine Art zu sprechen darüber aus, wie ich ältere Menschen sehe? Würde ich mir erlauben, dasselbe über andere Bevölkerungsgruppen, zum Beispiel Frauen oder Homosexuelle, zu sagen? Es ist wichtig, dass diese Reflexion in der Altersarbeit auch in Teams durchgeführt wird. ■



Delphine Roulet Schwab

Dr. phil., Professorin am «Institut et Haute École de la Santé La Source (HES-SO)» in Lausanne. Präsidentin GERONTOLOGIE.CH

✉ d.rouletschwab@ecolelasource.ch



Tenzin Wangmo

PD Dr., Senior Researcher, Institut für biomedizinische Ethik, Universität Basel

✉ tenzin.wangmo@unibas.ch



Mehr wissen:

ecolelasource.ch/vieux-alt/
ibmb.unibas.ch/en/vieux-alt/
 Trailer der Kurzfilme:
[youtube.com/watch?v=ySdL-684Sbs](https://www.youtube.com/watch?v=ySdL-684Sbs)



Literaturhinweise

Gleiche Rechte im Alter – Ein Grundrechtskatalog für ältere Menschen in der Schweiz. Gratis Download unter: <https://bit.ly/2Zoux0K>